Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 42 (1916)

Heft: 40

Artikel: Variationen

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-449438

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Drotestler

Euch, ihr Kerren, will's nicht behagen, Daß wir ruhig sind Sturm zu ernten, wollt ihr wagen, Den ihr säet den Wind. Daß wir noch im Grieden leben, Eine Insel klein — Was uns gnädig so gegeben,

Dünkt euch nichts zu sein.

Mit Protesten wollt ihr kränken, Was uns schützt und deckt — Könnt Ihr denn nicht weiter denken, 211s die Nase schmeckt?

Mögt Ihr weiter Euch verlieren Bis zum letzten Rest — Wir, ihr Herren, wir protestieren Gegen den Protest!

Politicus

Berbstlyrie

Das sind die dustern Tage, roo alles schläft ein. Die einen vor Urbeit und Plage, die andern im Wein.

Die einen por Liebe und Leben, vor Greude und Lust. Die andern mit Zittern und Beben und Weh in der Bruft.

Die einen mit wundem Gerzen den andern fehlt's dort und hier. So hat mit Jammer und Schmerzen ein jeder sein Plaisier. holzapfelbaum

Das größte Wunder ist die Mutterliebe (Goethe)

(Ein Ausschnitt aus einer Tageszeitung)

Warnung.

Unterzeichnete bringt hiemit zur öffentlichen Kenntnis, daß für meinen Sohn Hugust Cattarugga keine Schulden bezahlt werden. Grau Wwe. Cattaru33a - Ekhart, Sischer-

Erwiderung.

Laut Inserat vom 12. September mache ich bekannt, daß ich niemand was schuldig bin und ich meine Mutter, Srau Wwe, Cattaru33a-Ekhart, nicht mehr als Mutter anerkenne. 21ug. Cattaru33a.

Ein ewiges Lied

Herr Marnot ist ein braver Mann, er plagt den Anecht, wo er nur kann. Der aber denkt mit Hinterlist: wart', bis du einst gestorben bist . . .!

Herr Marnot ist ein Vater streng und zieht dem Sohn die Seffeln eng. Der denkt versteckt in grimmer Wut: ja, wenn er einst im Grabe ruht !

*

*

Bald kam die Seit. Bur Engelschar Herr Marnot übersiedelt war. Der Junge nun, nach Sug und Recht, er leistet auch sich einen Anecht,

und bald (nach einem Jahre schon) gab ihm die Liebste einen Sohn. Und Sohn und Anecht, sie sprechen stet: ja, wenn der 21ste einmal geht!

Das ist der Zeiten ewig Wort: ein jeder wünscht den andern fort! Das ist der Menschen ewig Lied bis weit ins millionste Glied!

Lied an Daly, das Kuchenmädchen

Auchen gibi's in einem Lädchen,
Aunde, süße Ware;
Dabei sißt ein braunes Mädchen,
Is erst achtzehn Jahre.

Mohrenköpse, Erdbeertorte,
Anusprige Extasse;
Doch es sißt die beste Sorte
Unter Daly's Nase.

Süßer ist es dort als Zucker
Noch und Alpselkuchen;
Doch man ist ein armer Schlucker,
Dars's doch nicht versuchen.

Ach man muß in diesem Laden
Nur vom zuschn schwizen,
Wo bei solchen süßen Saden
Solche Augen blitzen.

Anuspern möcht man ungestagt
Wie ein Lamm im Grase,
Doch am liebsten vole gesagt
Unter Daly's Nase.

Und in Schlagsahn-weißes Linnen
Ist sie eingehüllt;
Wie ließ' sich da nicht verlocken?
Alchzehn Jahre nur!
Kuchen wären längst schon trocken,
Daly keine Spur.

Variationen

Variationen

Mach eme bekannte Lied

Wänn ich emal de Herrgott wär, Mein Erstes wäre das: Ich niemti mal de Grimm recht her Und miechti mir da Gspaß: Sür sis wüest Muul, si Hetzerei, Sis vatterlandslos Gschnäder Nähmt ich dä Xerli über's Bei, Verhauti ihm sis Leder!

Wänn ich emal de Kerrgott wär, — Mein Iweites wäre das: Ich nehmti mir de "Genèvois" her Und tät en in es Saß. Und täts mit Pulver fülle dänn, Ließ Süur drum ume pfuse, Bis es däm Zeusler "Genèvois" Vor Ungst und Schräck tät gruse!

Wänn ich emal de Herrgott war, Mein Drittes wäre das: De welsche Regierige ringsumhär Gäb ich es Wasser-Glas; Das müeßti, statt mit Waadtlanderwii, Gfüllt si mit barem Wasser, Und müeßteds mr trinke drus Tag und Nacht Die Bundesrat-Jigabverfasser!!

(In Sürich erkrankten Gesundbeter bei ihrem Gestessen an giftigen Gehroämmen und mußten ins Spital geschafft werden, vo sie, flatt durch Gebete, mit Medikamenten kuriert wurden)

Gesundbeter saßen am Teetisch und aßen ein Schwammgericht. Sie dachten: Bei unfrem Berufe schaden die gistigen "nischt".

Doch derart'ger Pilze Wirkung hält kein Gesundbeten auf. Das unerbittliche Schicksal nahm unerbittlichen Lauf.

Und der Gesundbeter Bäuche ergrimmten in wildem Weh. Sie beteten tüchtig — es half nig, nicht einmal Xamillentee!

Da mußte den Doktor man holen, der schaffte den Alub ins Spital. Die kranken Gesundbeter schluckten Chinin dort und Veronal.

Die kranken Gesundbeter schluckten, was man verordnet', — selbst Sprit. Man munkelt: durch dieses Ereignis verlor der Beruf an Aredit - - Minon



Brau Stadtrichter: 23as fäged Sie au zu dem Märt-hunddispidat im große Stadtrat?

Herr Seusi: Schad isch, daß nüd na ä paar Hünd händ chönne 's Wort ergriese und drirede i die imposant Ugle-

drirede i die imposant Aglegeheis.

Frau Stadtrichter: Es chunt eim würkli ä chli glächerig vor, daß de groß Stadtrat über die Kundwar en ganze halbe Tag mueß dispitiere und säb chunts eim.

Ferr Seust: So doch. Ich glaube, wenn d' Künd hettld chönne zuelose, hettld sieher müese lache.

Frau Stadtrichter: Und wie sieher müese lache.

Frau Stadtrichter: Und wie siehen des glicheibe sind bin Bihörde!

Ferr Seust: Perse, die zahled halt meh Liktivbürgerstür weder euserein; es sehlti iet dänn nu na, daß mr ne mueß is Sit weusche, dene Kundshagle.

Frau Stadtrichter: Kenked Sie ehne doch kei ä so Chroeveletigen a, Sie händ ja säber ä so es Kerrgottetierli.

gottetierli.

jo Ehrverletigen a, Sie händ ja sälber ä so es Serrgottetieril.

Berr Zeusi: Deswege bin i glich nud so hundsmäßig bigeistert sür si. d'Kasse dio, oder dänn sellid sie sungike und Axase dio, oder dänn sellid sie doch nu Serbila und Gotelette.

Brau Stadtrichter: So, bierdige, min Gröni? Sie—i hä sat gseit Uslath! Desäb chäm wüest uszgseh, wo 's probierti, mr wurid euser Chrallen anderst stelle und säb vourid mr.

Berr Zeusi: J will iet scho an ä paar Orte suls Gier legge, daße so sch athe na bg äbli igsüehrt wird, säged mr nu ä vom ä halbe Aäpi; sie werded wahrschinli de nächst Sornig scho kei Gratisvolkskonzert meh gäh ab allne Tächeren abe.

Brau Stadtrichter: Dänn chunt's Jhre Kund aber nüd ring über, garantier Ehne.

Serau Stadtrichter: Le Katersitig, meined Sie, nüd wahr?

Redaktion: Paul Altheer. Telephon 1233. Druck und Berlag: Jean Frey, Jürich, Dianastraße 5 Telephon 4655.